

# Im Winterwalde

Text: Rainer Maria Rilke (1875–1926)

Musik: Alwin M. Schronen  
© Helbling

**Ruhig** ♩. = 54

*f* *p* *f*

T1  
T2

1. Es treibt der Wind im Win - ter - wal - de die Flo - cken - de wie ein Hirt, und  
2. Die ho - hen Tan - nen at - men hei - ser, im Win - ter - schnee, bau - schi - ger. Die  
3. Ah \_\_\_\_\_ Ah \_\_\_\_\_

B1  
B2

1. Es treibt der Wind im Win - ter - wal - de die Flo - cken - de wie ein Hirt, und  
2. Die ho - hen Tan - nen at - men hei - ser, im Win - ter - schnee, bau - schi - ger. Die  
3. Ah \_\_\_\_\_ Ah \_\_\_\_\_

5

*mf*

man - che Tan - ne ahn - ten wie bal - de sie fromm und lich - ter - hei - lig wird, und  
wei - ßen We - ge wer - den lei - ser, die trau - ten Stu - ben lau - schi - ger. 2./3. Im

*p* *mf*

man - che Tan - nen at - men hei - ser, die trau - ten Stu - ben lau - schi - ger. 2./3. Im

9

*pp* *mf*

lauscht hin - aus. Den wei - ßen We - gen streckt sie die Zwei - ge hin be - reit, und  
grü - nen O - fen kracht ein Scheit - und stürzt in lich - ten Loh - ge - wit - tern, und

*pp* *mf*

lauscht hin - aus. Den wei - ßen We - gen streckt sie die Zwei - ge hin be - reit, und  
grü - nen O - fen kracht ein Scheit - und stürzt in lich - ten Loh - ge - wit - tern, und



*rit.*

13

wehrt dem Wind und wächst ent-ge-gen der ei-nen Nacht der Herr-lich-keit.  
drau-ßen wächst im Flo-cken-flit-tern der wei-ßen Tag zur E-wig-keit.

wehrt dem Wind und wächst ent-ge-gen der ei-nen Nacht der Herr-lich-keit.  
drau-ßen wächst im Flo-cken-flit-tern der wei-ßen Tag zur E-wig-keit.

## Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde  
die Flockenherde wie ein Heer,  
und manche Tanne ahnt, wie bald  
sie frohen und lichterheilig wird,  
und lacht hinüber den weißen Wegen  
streckt die Zweige hin bereit,  
und wehrt dem Wind, der wächst entgegen  
der einen Nacht der Herrlichkeit.

Rainer Maria Rilke (1875–1926)

## Die hohen Tannen atmen

Die hohen Tannen atmen heiser,  
im Winterschnee, immer bauschiger,  
so liegt sich sein Glanz um alle Reiser.  
Die weißen Wege werden leiser,  
die trauten Stuben lauschiger.

Da singt die Uhr, die Kinder zittern:  
im grünen Ofen kracht ein Scheit  
und stürzt in lichten Lohgewittern,  
und draußen wächst im Flockenflittern  
der weiße Tag zur Ewigkeit.

Rainer Maria Rilke (1875–1926)